

Zenobia von Palmyra

Palmyra, das historische Tadmor¹, welches bereits im Alten Testament² erwähnt wird, war eine aufstrebende Oasenstadt zur Zeit der Seleukiden und kam unter römische Herrschaft im Laufe des 1. Jahrhunderts n. Chr. Doch schon im 2. Jahrtausend v. Chr. war die Stadt ein bedeutsames Handelszentrum, was sich durch die Geschichte erhielt. Palmyra verfügte über eine gewisse Autonomie innerhalb des Römischen Reiches und wurde Teil der Provinz Syria. Im 3. Jahrhundert wurde sie zur „colonia“ erhoben³. In der Zeit der römischen Reichskrise des 3. Jahrhunderts gewann die Stadt stark an politischer Bedeutung und wurde 270 kurzzeitig unabhängig. Das Reich der Stadt stellte einen bedeutenden Machtfaktor im Vorderen Orient dar. Palmyra wurde jedoch 272 von römischen Truppen wieder erobert und 273 nach einer gescheiterten zweiten Rebellion weitgehend zerstört. Palmyra lag an einer wichtigen Karawanenstraße in Syrien, auf halber Strecke von Damaskus über die römische Oase Al-Dumair⁴ und weiter über das Kastell Resafa⁵ bis zum Euphrat. Inmitten der syrischen Wüste spenden zwei Quellen Wasser, mit dem die noch immer erhaltenen Palmengärten im Süden und Osten der Stadt bewässert werden. Der Reichtum der Stadt ermöglichte die Errichtung von monumentalen Bauprojekten. Im dritten Jahrhundert war die Stadt eine wohlhabende Metropole und zu einem regionalen Zentrum des Nahen

- 1 Das Wort Tadmor hat einen altsemitischen Ursprung. Der griechische Name Palmyra nimmt Bezug auf die Vegetation der Oase, im übertragenen Sinne „Palmenstadt“. Heute wird allgemein angenommen, dass Palmyra sich von Tadmor ableitet. Tamar bedeutet im Hebräischen „Dattelpalme“ und soll der Sage nach der Name einer Stadt gewesen sein, die Salomo gegründet habe; dieser Namensbezug wurde auf die Oasensiedlung Tadmor übertragen. Der Name Palmyra erschien zum ersten Mal zu Beginn des ersten Jahrhunderts n. Chr. und wurde im gesamten römischen Reich verwendet; die Namensform Tadmor wurde aber in Palmyra selbst weiterhin gebraucht.
- 2 "Er [Salomon] baute Tadmor in der Steppe aus und alle Vorratsstädte, die er in Hamat anlegte." (2 Chr 8,4)
- 3 Noch vor Beginn unserer Zeitrechnung, während der Herrschaft der Seleukiden, erlangte die Stadt, die damals noch den Namen Tadmor trug, Bedeutung als Handelszentrum zwischen dem sich ausdehnenden Okzident und dem Orient. Zu einer reichen und prunkvollen Stadt wurde sie jedoch erst mit den eindringenden römischen Truppen im 1. Jh. v.Chr., sie lag nun zwischen dem römischen und parthischen Machtbereich. Die steigenden Bedürfnisse des Reiches, Pax Romana und der Untergang der nabatäischen Handelsmetropole Petra gegen Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. bescherten der Stadt schließlich eine ökonomische Vormachtstellung in der Region. Nach einer versuchten Plünderung der Stadt durch Antonius (41 v. Chr.) konnten erst um die Jahrtausendwende unter dem Kaiser Tiberius friedliche Beziehungen zu der Stadt aufgebaut werden, die damals noch nicht zur Provinz Syrien gehörte. Für die Römer war die Stadt einerseits als militärischer Vorposten zu den Parthern, andererseits als Handelsposten für Luxusgüter wie Weihrauch, Gewürze oder Seide besonders wichtig. Mit dem „Geschenk“ des Bel-Tempels (um 19 n. Chr.), des größten Heiligtums der Stadt, besiegelte Tiberius ihre Eingliederung in die Provinz Syrien. In den Steuergesetzen des Römischen Reiches trug die Stadt den Namen Portus Palmyra. Sie erhielt von Kaiser Hadrian, der sich 129/30 kurzzeitig in Palmyra aufhielt, den Status einer freien Stadt, Kaiser Caracalla erhob sie zur colonia. Dies brachte nicht nur Prestige ein, sondern auch steuerliche Privilegien. Die Stadt hatte sich bereits um das Jahr 100 zu einem zentralen Handelsknotenpunkt im Rahmen des Indienhandels etabliert. Palmyra konnte von der Anbindung an die Seidenstraße profitieren und gelangte rasch zu großem Reichtum. Es entwickelte sich in Palmyra eine eigentümliche Kultur, die griechisch-römische und orientalische Elemente verschmolz.
- 4 Ad-Dumair liegt im südlichen Teil der syrischen Wüstensteppe, 40 Kilometer östlich von Damaskus an der Straße nach Palmyra und in den Irak. Der Ort liegt am östlichen Rand der Siedlungszone Mittelsyriens und hatte daher seit der römischen Zeit eine Aufgabe als Umschlagplatz für Waren, die zwischen den städtischen Händlern aus Damaskus und den nomadischen Beduinen der ostsyrischen Wüste ausgetauscht wurden. Ad-Dumair hatte Bedeutung als letzte große Station zur Versorgung mit Wasser auf der römischen Straße bis zur Oase Palmyra und weiter über Resafa zum Euphrat.
- 5 Resafa war seit dem 4. Jahrhundert ein bedeutendes christliches Pilgerziel und im 6. Jahrhundert ein militärischer Posten der östlichen syrischen Provinzen. In römischer Zeit lag der Ort auf der Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. errichteten Strata Diocletiana, einer Militär- und Karawanenstraße, die den Limes Arabicus bildete. Dieser war die östliche Grenze der römischen Provinz Syria und diente der Abwehr von Angriffen der Parther und später der Sassaniden. Wesentlich für die weitere Entwicklung der Stadt war das Martyrium des später heiliggesprochenen römischen Soldaten Sergios um das Jahr 312 n. Chr. vor den Toren des Kastells. Seit Anfang des 5. Jahrhunderts war Resafa Bischofssitz. Am Ende dieses Jahrhunderts war das Grab des Sergios ein bedeutendes Wallfahrtsziel geworden. Dieser Pilgerverkehr wurde von Kaiser Anastasios I. genutzt, um das Kastell zu einer Stadt auszubauen, denn in den Auseinandersetzungen zwischen Rom und Persien lag Resafa oft auf dem Weg der sich bekämpfenden Truppen. Die neu gegründete Stadt verlieh der Grenze zusätzliche Stabilität und erhielt den Namen Sergiupolis.

Ostens aufgestiegen. Die Palmyrer gehörten zu den renommierten Händlern, etablierten Stationen entlang der Seidenstraße und betrieben im gesamten römischen Reich Handel. Die Sozialstruktur der Stadt war tribal und ihre Bewohner sprachen mit dem Palmyrenischen Dialekt des Aramäischen eine eigene Sprache. Griechisch wurde für kommerzielle und diplomatische Zwecke verwendet. Die Kultur von Palmyra, die durch die Römer, Griechen und Perser beeinflusst wurde, ist in der Region einzigartig. Die Einwohner verehrten lokale Gottheiten und mesopotamische und arabische Götter⁶.

Offenbar stellte Palmyra früh auch eine eigene Miliz⁷ auf, um die Karawanen gegen Räuber zu schützen; besonders die palmyrenischen Bogenschützen erlangten rasch Berühmtheit. Palmyrenische Einheiten sind auch als römische Hilfstruppen im unteren Donaunraum und in Numidien belegt. Die Truppen der Stadt sollten in der Mitte des dritten Jahrhunderts von Bedeutung werden, als die persischen Sassaniden den römischen Orient angriffen und dabei 260 sogar Kaiser Valerian gefangen nehmen konnten. Angesichts dieser Krise entwickelte Palmyra eine enorme Aktivität, um seine Interessen zu schützen. Nach dem Sieg der Sassaniden über die römischen Truppen in der Schlacht von Edessa⁸ im Jahr 260 versuchten die Palmyrener zunächst eine Annäherung an die Perser. Nach Ablehnung dieses Gesuchs durch den persischen König Schapur I.⁹ stellte sich der palmyrenische Fürst Septimius Odaenathus¹⁰ auf die Seite Roms und griff die Perser überraschend und erfolgreich an, konnte den römischen Kaiser aber nicht befreien. Damit machte er die Stadt schlagartig zu einem

6 Malakbel ist ein semitischer Gott, der besonders in der syrischen Oasenstadt Palmyra verehrt wurde. Er entwickelte sich aus einem regionalen Stammeskult in der römischen Zeit zu einem Sonnengott und wurde häufig zusammen mit Aglibol dargestellt. In dieser Verbindung nannte man sie „heilige Brüder“. Zusammen bildeten sie eine Trias an der Seite des Himmelsgottes Baalschamin. Malakbel wurde als Diener des Baal verstanden.

7 Inschriften belegen Stationen des Sicherheitssystems der Palmyrener entlang des Euphrats in Birta und in Dura-Europus, und auch an der Südroute zum Euphrat zwischen Palmyra und Hit gab es Sicherungspunkte und Karawanenstationen. So schützte die Armee die Wege bis Anatha und die Karawanenwege in der syrischen Steppe.

8 Es wird vermutet, dass Urfa identisch ist mit dem hurritischen Urschu, das um 2000 v. Chr. in sumerischen, akkadischen und später in hethitischen Keilschrifttexten erwähnt wird. Ephräm der Syrer bewahrt die Legende, König Nimrod habe die Stadt gegründet. Nach islamischer Überlieferung war die Stadt überdies der Geburtsort Abrahams, der nach biblischer Tradition im benachbarten Harran zur Welt kam. Nach dem Zerfall des Seleukidenreichs entstand um Edessa das unabhängige Kleinkönigreich Osrhoene, das später aufgrund der angeblichen Taufe des Königs Abgar durch den Apostel Thaddäus als erstes christliches Reich der Welt galt. Als Kaiser Trajan 114 in Antiochia weilte, brachte ihm der König von Edessa, ebenfalls mit Namen Abgar, Geschenke, darunter über 200 Pferde. Aber schon 116 fiel Abgar von den Römern ab, und die Stadt wurde zerstört.

9 Shapur hatte den Gesandten geantwortet: „Wer ist dieser Odaenathus, dass er es so unverschämt wagt sich an seinen Herrn zu wenden. Wenn er ernsthaft die Hoffnung hat seiner Bestrafung zu entgehen, lasst ihn sich demütig vor die Füße unseres Throns werfen, mit seinen Händen auf dem Rücken gebunden. Sollte er zögern, soll sich sofortige Zerstörung über seinem Haupt ergießen, über seiner ganzen Rasse, und über sein Land.“

10 Septimius Odaenathus († 267) war Fürst und schließlich König von Palmyra. Er fungierte zeitweise gleichzeitig als römischer Feldherr und Stellvertreter des Kaisers Gallienus im Orient. Nach der Gefangennahme Kaiser Valerians durch die Perser im Jahr 260 herrschte in den 60er-Jahren des 3. Jahrhunderts zunächst Unruhe in Roms orientalischen Provinzen. Odaenathus gelang es schließlich, die römische Ostgrenze wieder zu stabilisieren. Septimius Odaenathus gehörte einer angesehenen Familie an und stammte aus der syrischen Oasenstadt Palmyra. Die Palmyrener erhoben Septimius Odaenathus als einen der führenden Männer der Stadt zum Exarchos; Rom sanktionierte diesen Schritt und Odaenathus wurde um 250 in den römischen Senat aufgenommen. Kaiser Valerian machte Odaenathus 257/58 zum Statthalter in Syria Phoenice; 258 wurde er auch zum Konsul ernannt, was sein gewonnenes Prestige unterstreicht. Valerians Sohn Gallienus ernannte Odaenathus daraufhin zum „dux Romanorum“ und zum „corrector totius Orientis“, womit Odaenathus faktisch zum Kaiserstellvertreter im römischen Orient aufgestiegen war. Ihm fiel somit die Verantwortung für die Orientprovinzen und die Reste des römischen Heers im Osten zu, nachdem nach der Niederlage von 260 ein Machtvakuum entstanden war und die römischen Ostprovinzen faktisch schutzlos waren. Weitere Vorstöße der Perser konnten verhindert werden, wobei die Palmyrener auch Bogenschützen und Panzerreiter einsetzten. Über den Perserkrieg des Odaenathus liegen in den Quellen keine detaillierten Schilderungen vor, doch konnte er anscheinend 262/63 mit seiner Armee die römische Provinz Mesopotamia wiedererobern und bis zur persischen Residenz Ktesiphon vordringen. Nach seinem Persersieg erhob er sich und seinen Sohn und Thronfolger Herodianus (Hairan) 263 zum "König der Könige", offenbar angelehnt an die Titulatur der Perserkönige. Unter seiner Regierung entwickelte sich Palmyra und, aufgrund der angespannten Lage im Imperium, sein orientalischer Machtbereich zu einem quasi autonomen Bestandteil des Römischen Reiches, ohne dass sich ein Sonderreich herausbildete. Odaenathus und Herodianus wurden 267/268 ermordet.

wichtigen Machtfaktor in der Region und faktisch unabhängig.

Nach seiner Ermordung und der seines Sohnes, übernahm seine Gattin Zenobia die Herrschaft. Ob Zenobia im Hintergrund der Ermordung ihres Gatten stand, ist bis heute umstritten¹¹.

Septimia Zenobia¹² (* um 240 in Palmyra in Syrien; gestorben 272/73 oder nach 274 in Rom) war von 267/68 bis 272 n. Chr. die Herrscherin Palmyras und des römischen Orients von Kleinasien bis Ägypten. Sie war die zweite Gemahlin des Exarchen der Oasenstadt Palmyra, Septimius Odaenathus. Ihr aramäischer Name lautete Bat-Zabbai. Nach Odaenathus' Ermordung dehnte Zenobia das palmyrenische Reich durch Eroberungen von unter römischer Herrschaft stehenden Ländern, so Arabien und Ägypten, weiter aus. Dies führte zum Konflikt mit dem römischen Kaiser Aurelian, der sie in einem Feldzug 272 n. Chr. besiegte. Aufgrund widersprüchlicher Quellenangaben ist unklar, ob sie auf dem Transport nach Rom starb oder die Reise dorthin überstand und in Italien weiterlebte. Dass Zenobia Palmyra zu einer für Rom bedrohlichen Größe und wirtschaftlichen Blüte entwickeln konnte, macht sie zu einer der bekanntesten antiken Frauengestalten.

Nach Odaenathus' Tod übernahm Zenobia die vormundschaftliche Regierung für ihren minderjährigen Sohn Vaballathus. Obwohl die Funktion eines „Lenkers des Orients“ nicht vererbbar war, herrschte sie, wie zuvor ihr Gatte, über einen beträchtlichen Teil des römischen Orients, vor allem über die Provinz Syria. Aufgrund gravierender innen- und außenpolitischer Probleme in Europa schritt Kaiser Gallienus nicht gegen Zenobias Machtergreifung ein, wenn er auch anscheinend an einer Reduzierung von Palmyras Einfluss sehr interessiert war. Noch 268 wurde er bei einer Offiziersverschwörung ermordet; Claudius Gothicus¹³ folgte ihm nach. Die Herrscherin des palmyrenischen Teilreichs ihrerseits erkannte die römischen Kaiser zwar an, ging aber allmählich dazu über, die erwähnte Krise des Römischen Reichs zur Erweiterung ihres Einflussgebiets auszunutzen.

Zenobia war sehr gebildet und beherrschte laut der Historia Augusta außer ihrer Muttersprache Palmyrenisch auch Griechisch, Ägyptisch und Latein. Ferner pflegte Zenobia Beziehungen zum als häretisch verurteilten Bischof von Antiochia, Paul von Samosata¹⁴. Während der frühen Regierungszeit des Claudius Gothicus änderte Zenobia noch nichts am Status quo ihres Verhältnisses zu Rom. So arbeitete etwa die Münzstätte von Antiochia am Orontes normal und prägte Geldstücke, auf denen Claudius Gothicus dargestellt war.

Im Jahr 270 machten sich palmyrenische Militäreinheiten unter der Führung des Zabdas¹⁵ an die Eroberung

11 Der genaue Zeitpunkt und Ort sowie die Hintergründe der 267 n. Chr. erfolgten Ermordung des Odaenathus und seines ältesten Sohnes aus erster Ehe, Herodianus, sind aufgrund widersprüchlicher Quellenangaben nicht sicher zu ermitteln. Wahrscheinlich wurde er aufgrund eines Streits mit einem zu seinem Clan gehörigen Verwandten umgebracht; auch eine römische Initiative zur Beseitigung des zu mächtig gewordenen palmyrenischen Herrschers wäre möglich. Weniger plausibel ist dagegen die Behauptung der anonymen und unzuverlässigen Historia Augusta, Zenobia sei die Anstifterin der Morde gewesen.

12 Zenobia kam um 241 n. Chr. als Tochter des Generals der Stadtwache von Palmyra, Iulius Aurelius Zenobius, zur Welt. Ihr griechischer Name war Zenobia, ihr arabischer Zinab und ihr syrischer Bath Zabbai. Über die Entstehung des Namens Zenobia haben sich Gelehrte oft den Kopf zerbrochen. Der Vater von Zenobia nahm 232 als Befehlshaber des römischen Kaisers Alexander Severus (208–235) am Perserfeldzug teil. Ihre Hochzeit mit Odaenathus fand um 255 n. Chr. statt. Von den Kindern, die sie ihrem Gatten gebar, wird von den Primärquellen nur ihr Sohn Vaballathus erwähnt, der aber in den literarischen Quellen seltener auftaucht als ihre jüngeren, historisch unbedeutenderen Söhne Herennianus und Timolaos. Vaballathus nahm im Jahr 270 den Titel "Imperator" an. Nach Zosimos starb Vaballathus auf dem Weg nach Rom. Außerdem hatte Zenobia laut dem byzantinischen Geschichtsschreiber Johannes Zonaras auch Töchter, über die wenig bekannt ist. Ihre, wahrscheinlich von ihr erfundenen, Herkunft aus ägyptischen Herrscherhäusern ist mehr als umstritten.

13 Claudius Gothicus (* um 214; † 270) war von 268 bis 270 römischer Kaiser. Im September oder Oktober 268 bestieg er den Thron, nachdem er an der Ermordung seines Vorgängers Gallienus beteiligt war. Trotz der Kürze seiner Regierungszeit verzeichnete er große militärische Erfolge. Aufgrund seiner großen Verdienste um das Römische Reich divinisierte ihn der Senat nach seinem Tod als „Divus Claudius“.

14 Paulus von Samosata war in den Jahren 260–268 Bischof von Antiochien und wurde später als Häretiker aus der Kirche ausgeschlossen. So notiert Eusebius (Kirchengeschichte, 7. Buch, Kapitel 27), Paul habe behauptet, Christus sei seiner Natur nach gewöhnlicher Mensch gewesen. Der Großteil der weiteren geschilderten Vergehen von Paulus zielte auf dessen Amtsführung als Bischof, seinen privaten Lebensstil sowie auf seinen wunderlichen Reichtum aus angeblich fragwürdigen Quellen.

15 Zabdas war ein General der palmyrenischen Armee. Er führte die Eroberungen Palmyras in Ägypten und Asia Minor. Im Frühjahr des Jahres 270 unternahm er eine militärische Strafexpedition gegen den arabischen Stamm der Thanuk. Im Oktober dieses Jahres begann er den Marsch nach Ägypten. Er eroberte Alexandria und ließ eine

Ägyptens, wobei sie auf die Unterstützung des mit ihnen sympathisierenden Ägypters Timagenes bauen konnten. Sie nutzten den Umstand, dass der praefectus Aegypti Tenagino Probus¹⁶ abwesend war, weil er Seeräuber bekämpfte, schlugen ein ägyptisches Heer und besetzten das Nilland. Die Armee Zenobias trat daraufhin wieder den Rückzug an, doch verteidigte nun Timagenes mit einer bedeutenden Streitmacht Ägypten für sie. Der anrückende Tenagino Probus erzielte anfangs militärische Erfolge, wurde dann aber von Timagenes in einen Hinterhalt gelockt und nahm sich wahrscheinlich nach seiner Gefangennahme das Leben. So vermochte Zenobia ihre Herrschaft über Ägypten zu behaupten.

Außer dem südlichen Vorstoß nach Arabien und Ägypten wurden auch im Norden des palmyrenischen Reichs Eroberungen gemacht, wobei Teile des östlichen Kleinasien, so etwa Kilikien und die Stadt Tyana¹⁷, bis hin nach Ankyra Zenobias Machtbereich angeschlossen wurden. Unterdessen war nach dem an der Pest verstorbenen Claudius Gothicus und der anschließenden kurzen Regierungszeit seines Nachfolgers Quintillus noch im Jahr 270 Aurelian¹⁸ auf den römischen Kaiserthron gelangt.

Im Folgejahr 271 geprägte Münzen in Antiochia und Alexandria zeigen die Köpfe von Aurelian und Zenobias Sohn Vaballathus. Letzterer trägt auf diesen Geldstücken, wie in damaligen Urkunden, u. a. die klingenden Titel „König“, „Imperator“ und „General der Römer“, aber noch nicht den Augustus-Titel, was bezeugt, dass Aurelians Oberherrschaft nach wie vor anerkannt wurde.

Sobald Kaiser Aurelian durch die Aufgabe der nördlich der Donau gelegenen Reichsgebiete, vor allem jener Dakiens, die Donaugrenze nachhaltig gesichert hatte, eröffnete er Anfang 272, mit insbesondere aus den Kerntrouppen der Donauarmee bestehenden Streitkräften, einen Feldzug gegen die von ihm offenbar als wesentlich gefährlich eingestufte Zenobia. Diese ließ spätestens jetzt Vaballathus zum Augustus und sich zur Augusta ausrufen. Mit diesem Titel erscheinen Mutter und Sohn auf Münzen.

Der römische Kaiser rückte zunächst nach Kleinasien vor, besetzte ohne Gegenwehr Ankyra und konnte dann das sich widersetzende Tyana durch den Verrat des Bürgers Heraklammon einnehmen, ließ aber Milde gegenüber den Einwohnern der eroberten Stadt walten.

Der anmarschierende Aurelian beabsichtigte offenbar, Antiochia abzuschneiden. In der Folge fand etwa im Mai 272 bei Immae, unweit von Antiochia, der militärische Schlagabtausch statt. Die römische Kavallerie führte zunächst eine Scheinflucht durch und wandte sich dann überraschend und erfolgreich gegen die sie verfolgende schwere palmyrenische Reiterei, die ihr eigentlich überlegen, nun aber mittlerweile ermattet war. Durch dieses

Garnison von 5.000 Mann zurück. Er wurde später in Emesa von Kaiser Aurelian hingerichtet.

16 Tenagino Probus war zunächst "praeses Numidia" bevor er "Praefectus Aegypti" wurde. Offenbar wurde ihm zugetraut diese beiden, für Rom besonders wirtschaftlich und strategisch bedeutsamen, Provinzen zu verwalten, auch militärisch. Aus seinem Namen Tenagino wird geschlossen, da dieser sehr selten war, dass er aus der Region "nordöstliches" Italien stammte. Wahrscheinlich begann er sehr früh eine militärische Karriere. In Numidien führte er die Legio III Augusta, die die Küste von den Grenzen Ägyptens bis zu den Grenzen Marokkos beherrschte. Dann wurde er Präfekt in Ägypten. In seinem Kampf gegen Piraten bildete sich in Ägypten, unter den Militärs, eine propalmyrenische Fraktion, die die große Streitmacht der Zenobia, ca. 70.000 Mann, unterstützte. Er wurde von Septiminus Zabdas gefangen genommen und hat sich wohl selbst das Leben genommen, entsprechend des römischen Verständnisses von Ehre.

17 Tyana ist eine antike Stadt in Kappadokien, das heutige Kemerhisar südlich von Niğde, Türkei. Unter Kaiser Caracalla wurde die Stadt in der „Cappadocia prima“ römische Kolonie. Sie schloss sich dem Aufstand von Zenobia an und wurde von Aurelian zurückerobert, der die Stadt jedoch milde behandelte.

18 Lucius Domitius Aurelianus (* 9. September 214; † 275 bei Caenophrurium, in der Nähe von Byzanz) war römischer Kaiser in den Jahren von 270 bis 275. Bereits früh schlug er eine militärische Laufbahn ein. Im Jahr 268 befehligte Aurelian die Reiterei in Oberitalien, als Aureolus in Mediolanum (Mailand) einen Aufstand gegen Kaiser Gallienus vom Zaun brach. Zusammen mit dem Oberbefehlshaber der illyrischen Legionen, Claudius Gothicus, schlug Aurelian die Revolte zwar rasch nieder, doch im Anschluss daran wandten auch sie sich offenbar gegen Gallienus und scheinen Mitwisser eines Attentats auf den Kaiser gewesen zu sein. Nach dessen Ermordung übernahm zunächst Claudius die Herrschaft im Reich und beförderte Aurelian zum Oberkommandierenden der Kavallerie. Als im Jahr 270 Claudius an der Pest verstarb, übernahm dessen jüngerer Bruder Quintillus den Thron. Aurelian, der sich selbst Hoffnungen auf die Kaiserwürde gemacht hatte, sammelte seine Truppen und marschierte von seinem momentanen Aufenthaltsort an der Donau auf Rom zu. Als Quintillus erkannte, dass er gegen Aurelian nicht die geringste Chance hatte, tötete er sich angeblich selbst. Ab dem Jahreswechsel 271/272 sah Aurelian sich zunehmend mit Gegenkaisern wie Septimius und Urbanus konfrontiert, deren Putschversuche jedoch nie von langer Dauer waren. Die größte Herausforderung stellte dagegen Zenobia dar, die Herrscherin über Palmyra, die gemeinsam mit ihrem Sohn Vaballathus die Mehrzahl der Ostprovinzen kontrollierte.

Manöver gelang den Römern der Sieg.

Zabdas flüchtete mit dem noch übrigen Teil seines besiegten Heers nach Antiochia, mit der Absicht, den Einwohnern der Stadt die Niederlage zu verheimlichen, und trat dann mit Zenobia den Rückzug nach Emesa¹⁹ an. In der dortigen ausgedehnten Ebene konnte sich seine Reiterei voll entfalten. Aurelian besetzte unterdessen Antiochia, begnadigte die dortigen Anhänger Zenobias, schlug beim nahegelegenen Daphne ein palmyrenisches Heer, das sein Fortkommen hemmen sollte, und machte sich dann auf den Weg nach Emesa, wo die angeblich 70.000 Mann starke Armee Zenobias lagerte.

Dort kam es zur nächsten Schlacht. Die Palmyrener verfügten wiederum über die stärkere Reiterei. Diese warf die dalmatinische und maurische Kavallerie Aurelians zurück, die eine Flankenbewegung eingeleitet hatte, damit das römische Heer nicht überflügelt wurde. Allerdings verfolgte Zenobias Reiterei dann die gegnerische ungestüm, wodurch die palmyrenische Stellung in Unordnung geriet und der Attacke der römischen Fußtruppen nicht standhielt. Damit war Aurelians erneuter Sieg gesichert.

Zenobia und Zabdas, die nun in Emesa eine feindselige Stimmung vorfanden, gelang der Rückzug nach Palmyra. Der in Emesa einrückende Kaiser entdeckte dort große Geldmittel, die die in aller Eile geflohene Herrscherin nicht hatte mitnehmen können.

Etwa Mitte 272 rückte Aurelian gegen Palmyra vor, erlitt aber bei dem dafür notwendigen Wüstenmarsch durch Überfälle von Beduinen beträchtliche Verluste. Er soll nun Zenobia laut der literarischen Überlieferung längere Zeit belagert haben, doch seien die Verteidigungswerke Palmyras gemäß archäologischer Erkenntnisse nicht stark genug zur Abwehr der Streitkräfte des Kaisers gewesen. Jedenfalls hatte Zenobia in auswegloser Situation die Unterstützung der Sassaniden erbeten. Aurelian jedoch gelang es, ein von diesem Gegner gesandtes Truppenkontingent zurückschlagen. Die palmyrenische Monarchin, die – nach der Darstellung des Zosimos zu schließen – im gesamten Abwehrkampf offenbar keine sonderliche Führungsrolle gespielt hatte, suchte nun ihr Heil in der Flucht ins Perserreich. Auf schnellen Dromedaren erreichte sie mit ihrem Gefolge den Euphrat, wo die Flucht durch römische Reiter, die sie verfolgt hatten, ein Ende fand.

Ihre Verfolger brachten sie zurück, und sie wurde Aurelian vorgeführt. Laut Zosimos soll sich Aurelians Freude darüber, sie zu sehen, aber in Grenzen gehalten haben, da er glaubte, sein Triumph über lediglich eine Frau werde ihm keinen großen Nachruhm einbringen. Die Bürgerschaft Palmyras ergab sich und wurde anfangs mild behandelt.

Zenobia musste Aurelian ebenso nach Emesa begleiten wie ihr Sohn Vaballathus und einige vornehme Gefolgsleute. Das Leben Zenobias verschonte der Kaiser, da er die Exekution einer Frau für unwürdig hielt; sie sollte stattdessen in seinem Triumphzug in Rom den Schaulustigen präsentiert werden. Über Zenobias weiteres Schicksal gehen die Quellen auseinander. Zosimos gibt an, die Königin sei auf dem Transport nach Rom infolge einer Krankheit oder ihrer ablehnenden Haltung, Speise zu sich zu nehmen, gestorben. Nach den übrigen erhaltenen Quellen soll Zenobia die Reise hingegen heil überstanden haben und von Aurelian nach der Beseitigung des gallischen Sonderreichs im Jahre 274 zusammen mit dem gallischen Usurpator Tetricus I. im Triumphzug in Rom vorgeführt worden sein. Bei dieser Gelegenheit sei sie schwer mit Juwelen behangen und goldene Ketten tragend dem römischen Volk gezeigt worden, um sie weiter zu demütigen. Wann sie gestorben ist bleibt eine offene Frage²⁰.

Stand Januar 2023

19 Das heutige Homs in Syrien.

20 Ob sie wirklich, wie der spätantiken, oft aber unzuverlässigen, Historia Augusta (400 n. Chr.) und anderen Quellen zu entnehmen ist, ihren Lebensabend in einer Villa unweit von Tivoli bei Rom verbracht hatte und schließlich als Matrone starb, lässt sich wohl nicht mehr wirklich nachvollziehen. Man geht aber davon aus, dass Zenobia nach Unterwerfung und Triumphzug in Rom lebte und dort möglicherweise noch einmal heiratete.